

Predigt an Palmarum 09.04.2017

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Markus 14,3-9 (*während der Predigt verlesen*)

„Was ist Gott mir wert?“

Liebe Gemeinde,

wenn jemand verschwenderisch ist, dann ist das eine negative Eigenschaft.

Wir kennen es vom Bund der Steuerzahler, wenn er seinen jährlichen Bericht vorlegt, wo wie viele Steuergelder verschwendet werden.

Wenn jemand verschwenderisch mit seinem Geld umgeht, so ist dies auch eine negative Eigenschaft, da er zu viel ausgibt.

In beiden Fällen könnte das Geld sinnvoller genutzt werden.

Vielleicht erinnern Sie sich an den Werbeslogan „Geiz ist geil“.

Saturn hat ihn fast 10 Jahre benutzt und doch recht gut die Einstellung eines Großteils der Bevölkerung getroffen, dass man einfach möglichst wenig für ein Produkt bezahlen möchte und hat dies als eine positive Eigenschaft dargestellt. Auch wenn dieser Werbeslogan schon fünf Jahr nicht mehr benutzt wird, hat er das Kaufverhalten doch nachhaltig geprägt. Viele schauen, bevor sie etwas kaufen erst einmal im Internet nach und da gibt es Seiten die einem für ein gewünschtes Produkt den billigsten Anbieter heraussuchen.

Einige treiben es sogar soweit, dass sie nicht nur Zuhause am Computer nachschauen und Preise vergleichen, sondern dies direkt im Geschäft, mit ihrem Smartphone machen und sich auch gar nicht schämen es dem Verkäufer unter die Nase zu halten und zu sagen, dass sie das Produkt woanders auch billiger bekommen und sie es von ihm zu diesem Preis haben möchten.

Eine zweites Beispiel ist. Da hat man eine Reise im Internet gebucht und wird vom Bus abgeholt. Der Bus fährt die einzelne Standorte ab und es zieht sich über Stunden, bis alle Reiseteilnehmer eingesammelt sind. Bevor der Bus sich endlich auf die Route zum Zielort begibt ist man schon gerädert.

Am Zielort angekommen, im Hotel eing_checked und endlich auf dem Zimmer, merkt man dass es recht kühl im Zimmer ist und man die Heizung erst aufdrehen muss und unter der Dusche kommt nach kurzer Zeit kein heißes Wasser mehr.

In beiden Beispielen geht es um ein gemeinsames Thema. Das Thema lautet: Wertschätzung. Im Beispiel mit der Busreise fühlt man sich als Reiseteilnehmer nicht besonders wertgeschätzt, wenn man so behandelt wird.

Im Beispiel mit dem Smartphone beim Händler, da fühlt sich der Händler nicht besonders wertgeschätzt, wenn bis zum Äußersten über den Preis verhandelt wird.

Um die Themen Verschwendung, sinnvoller Einsatz von Geld und Wertschätzung geht es auch in unserem heutigen Bibeltext.

Wir hören ihn aus dem Markus-Evangelium Kapitel 14, die Verse 3-9 (*aus der Bibel vorlesen*).

Damit wir uns besser vorstellen können, um welche Summe es sich bei dem kostbaren Nardenöl gehandelt hat, 300 Silbergroschen, das war das Jahresgehalt eines Arbeiters. Laut Internet beträgt das aktuelle Durchschnittsgehalt rund 43.300 € (<https://www.absolventa.de/karriereguide/arbeitsentgelt/durchschnittsgehalt>).

Maria salbt Jesus also für ein Jahresgehalt, in unserer Zeit für 43.300 €.

Ich denke wir können uns gut in die Situation der damaligen Kritiker hinein versetzen, wenn diese sagen:

Was soll diese Vergeudung des Salböls?

Und wie es bei Verschwendungen so ist, findet man schnell Beispiele, wie man das Geld doch hätte sinnvoller ausgeben können:

Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben.

Insofern können wir es den Kritikern von damals nicht verdenken, wenn es heißt:

„Da wurden einige unwillig“

Heutzutage, hätten zumindest die Jugendlichen, ihr Smartphone herausgezogen und damit den Preis des Öls im Internet ermittelt um eine zuverlässige Aussage machen zu können, was das Öl wert ist und über das Internet hätten sie sicherlich schnell heraus gefunden wer ganz konkret in einer akuten Notsituation ist und wem man damit schnell helfen könnte.

Jesus antwortet aber ganz anders, als es seine Zuhörer damals erwartet haben und wie wir es vermutlich erwartet hätten. Obwohl er sich sonst immer für die Armen und Schwachen einsetzt, weist er dieses Mal das Angebot das Geld für die Armen einzusetzen scharf zurück und ergreift sogar noch für die „Verschwenderin“ Partei.

Jesus erklärt aber auch, warum er ihr Handeln nicht nur billigt, sondern sogar lobt und er erklärt, dass dieses Beispiel der Verschwendung ihr nicht zum Nachteil sein wird, sondern dass es ihr sogar ewigen Ruhm einbringt:

„Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.“

Jesu stellt klar, dass es Situationen gibt, in denen Verschwendung keine negative Eigenschaft ist, sondern eine positive Eigenschaft. Es gibt Situationen, da ist es keine gute Eigenschaft, wenn gespart und gegeizt wird.

In vielen Betrieben werden die Mitarbeiter zur Weihnachtsfeier eingeladen. Da ist es üblich, dass die Firma das Essen und die Getränke bezahlt und die Mitarbeiter sich aussuchen können, was sie essen und trinken möchten. Es gibt eine Vor-, eine Haupt- und eine Nachspeise und meist kann so viel gegessen werden, wie man möchte.

Stellen Sie sich nun vor, Sie wären zur Weihnachtsfeier eingeladen und Sie hätten nur ein Getränk frei und für das Essen hätten sie einen Gutschein von 10.- €, das billigste Gericht wäre aber 12.- €, d.h. sie müssten in jedem Fall draufzahlen. Sofort wäre ihnen klar, dass hier gespart und gegeizt wird, aber am Schlimmsten wäre für Sie, das Sie sich gering geschätzt fühlen. Sie würden sich die Frage stellen: Bin ich meiner Firma wirklich so wenig wert, dass man mich nicht einmal im Jahr zu einem anständigen Essen einladen kann?

Als Maria Jesus mit dem teuren Nardenöl salbt erkennt Jesus sofort, wie sehr Maria ihn wertschätzt.

Ohne zu zögern, ohne einen Hintergedanken und in verschwenderischer Liebe salbt Maria Jesus.

Wie wertvoll muss Jesus für Maria gewesen sein?

Jesus ist Maria so wertvoll, dass sie einen ganzen Jahreslohn für ihn ausgibt.

Mir stellt sich die Frage, was ist Gott, was ist Jesus uns heute wert?

Wer ist heute noch bereit für Jesus etwas zu geben?

Wir sehen heute, dass viele Menschen aus der Kirche austreten um sich das Kirchgeld zu sparen.

Andere sagen, dass sie nicht des Geldes wegen aus der Kirche austreten, sondern weil sie mit der Kirche und mit Gott nichts anzufangen wissen.

Man kann es aber auch anders formulieren, letztlich heißt es, dass ihnen Gott nichts mehr wert ist.

Aber es geht hier nicht nur ums Geld.

Für Dinge, die uns wertvoll sind, da geben wir nicht nur unser Geld aus, sondern da stecken wir auch unsere Zeit rein.

Für viele ist der Sport wichtig. Sie sind Abonnent in einem Fitnesscenter und besuchen diesen nicht nur einmal, sondern meist mehrmals die Woche. Es gibt viele Menschen, die treiben täglich Sport und manche sogar morgens und abends. Laut Statistik treiben mindesten 70% der Deutschen Sport.

http://www.planung-analyse.de/news/studien/pages/protected/Wie-sportlich-ist-Deutschland_4943.html

Wenn ich sonntags in den verschiedenen Kirchen des Dekanats Gottesdienste halte und sehe, wie viele oder besser gesagt, wie wenige Menschen den Gottesdienst besuchen, aber wie groß zum Teil die Ortschaften sind, dann sind es unter 3% Gottesdienstbesuchern. Laut Internet sind es sogar 3-4%. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2637/umfrage/anzahl-der-katholischen-gottesdienstbesucher-seit-1950/>

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article13810418/Protestanten-vergeht-die-Lust-am-Kirchenbesuch.html>

Man sieht sehr deutlich, welche Wertschätzung Gott in unserer Gesellschaft, in unserem christlichen Abendland erfährt.

Man muss sich die Frage stellen, ob diese Wertschätzung oder besser gesagt Geringschätzung, gerechtfertigt ist.

Insbesondere dann, wenn wir uns darüber Gedanken machen, was wir Menschen Gott zu verdanken haben.

Im kleinen Katechismus in der Auslegung zum 1. Artikel des Glaubensbekenntnisses hat Martin Luther es so formuliert:

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Notdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens mich reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmt und vor allem Übel bewahret; und dies alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit; des alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin.

Dies ist gewißlich wahr.“

Jetzt wechseln wir einmal die Seite und schauen, wie wertvoll wir Menschen Gott sind. Eine der bekanntesten Bibelstellen dazu ist Johannes 3,16. Da heißt es:
„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Wir Menschen sind Gott so wertvoll, dass er das Liebste was er hat für uns hergibt. Gott gibt das Leben seinen einzigen Sohnes für uns Menschen.

Liebe Gemeinde, dass sagt sich nun so leicht. Doch wer eigene Kinder hat und erlebt hat, wie sie durch Krankheit oder Unfall in eine lebensbedrohliche Situation gekommen sind, der weiß, wie sehr wir an dem hängen, was uns lieb ist und wie sehr uns der Gedanken schmerzt auch nur eines unserer Kinder verlieren zu können. Gott aber gibt freiwillig seinen einzigen Sohn für uns.

Liebe Gemeinde,
die zentrale Frage lautet: „Was ist Gott mir wert?“

An der Geschichte von Abraham sehen wir, dass Gott uns nicht das Wertvollste wegnehmen will.

An der Geschichte des Scherfleins der armen Witwe sehen wir, dass nicht die absolute Höhe des gespendeten Betrags das Entscheidende ist. Auch an den Gleichnissen der anvertrauten Pfunde sehen wir, dass Gott die Gaben unterschiedlich verteilt hat und es nicht auf den absolut höchsten Betrag ankommt.

Es geht aber darum, dass wir das was wir von Gott empfangen haben aber auch richtig einsetzen.

Das heißt nicht, dass wir unser ganzes Geld und unsere ganze Zeit für die Kirche einsetzen müssen.

Luther hat den Beruf, auch einen weltlichen Beruf, als Dienst am Nächsten gesehen.

Paulus hat auf seinen Missionsreisen nicht nur gepredigt, sondern er hat auch als Zeltmacher gearbeitet.

Es geht darum, dass wir eine Beziehung zu Gott haben.

Es geht darum, dass Gott der Herr unseres Lebens ist.

Dass wir eine Beziehung zu Gott haben und dass er der Herr unseres Lebens ist, äußert sich darin, dass wir uns Zeit für ihn nehmen, dass wir uns Zeit nehmen für das Gebet, dass wir uns Zeit nehmen für Gottes Wort, dass wir uns Zeit nehmen für die Gemeinschaft mit Christen und dass wir im Gehorsam gegenüber Gott leben.

Dadurch zeigen wir Gott unsere Wertschätzung.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel